

Verschwörungstheorien befeuern Extremismus

In der Schweiz wies 2018 jeder dritte Erwachsene eine Verschwörungsmentalität auf. Die Corona-Pandemie hat diesen Anteil nicht gesteigert, möglicherweise aber zur Radikalisierung verschwörungstheoretisch denkender Menschen beigetragen.

Dirk Baier

Selten standen Verschwörungstheorien so im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit wie in der Corona-Pandemiezeit. Verschiedene Verschwörungstheorien wurden in Umlauf gebracht und knüpften dabei teilweise an bereits existierende Theorien z. B. aus dem Bereich des Antisemitismus an: Typische Beispiele lauteten, dass das Covid-19-Virus von Menschen gezüchtet worden sei, als Biowaffe eingesetzt werden solle, von mächtigen Akteuren zur Einschränkung von Demokratie und Grundrechten in Umlauf gebracht worden sei oder von Geschäftsleuten genutzt werde, um mit Impfungen Geld zu verdienen.

Verschwörungstheorien haben dabei Folgendes gemeinsam: Sie gehen davon aus, dass ein gesellschaftliches Ereignis

mit wissenschaftlichen Theorien zu tun haben, bei denen es um empirische Überprüfbarkeit und Falsifikation geht.

Wenn Menschen Verschwörungserzählungen zustimmen, so weisen sie eine Verschwörungsmentalität auf. Diese stellt nach Imhof eine «politische Einstellung» dar, die die Wahrnehmung beinhaltet, dass die Welt «durch im Geheimen ausgeheckte Pläne und Verabredungen» gekennzeichnet ist. Hierbei handelt es sich um eine mehr oder weniger stabile Persönlichkeitseigenschaft, die über Befragungen gemessen werden kann. Im Folgenden wird der Frage nachgegangen, inwieweit eine solche Mentalität mit der Befürwortung für extremistische Positionen zusammenhängt.

Eine solche Flucht in haltgebende Verschwörungserzählungen könnte auf den ersten Blick als unproblematisch eingestuft werden. Verschwörungserzählungen sind in verschiedener Hinsicht funktional: Sie helfen, der Kontingenz von gesellschaftlichen Ereignissen einen Sinn zu verleihen; sie reduzieren dabei die Komplexität solcher Veränderungen und stiften Identität und Gemeinschaft, weil man den Glauben an die Erzählungen meist mit anderen teilt.

Verschwörungserzählungen erhalten insbesondere in Krisenzeiten Aufwind. Die Menschen suchen nach Erklärungen für die stattfindenden Ereignisse.

wurde, impliziert eine Akzentuierung der Differenz zwischen der einheimischen und der asiatischen Bevölkerung, mit der Folge, dass Hassverbrechen gegen die asiatische Bevölkerung legitimiert werden und letztlich zunehmen. Das Denken in Freund-Feind-Kategorien ist ein zentraler Schritt dahingehend, die Feinde abzuwerten und Gewalt ihnen gegenüber zu rechtfertigen. In Verschwörungstheorien ist damit z. T. die Befürwortung von Gewalt immanent. Diese kann in dem Fall, in dem sich die konstruierten Feindbilder mit denjenigen bestimmter Extremismen decken, auch den Weg in den gewalttätigen Extremismus ebnen.

Erstens liegt der Anteil an Erwachsenen, die eine Verschwörungsmentalität aufweisen, bei 35,9 Prozent.

Als «extremistisch» werden gewöhnlich jene Positionen bezeichnet, die durch eine Ablehnung des demokratischen Verfassungsstaates und seiner Grundwerte bzw. Grundrechte gekennzeichnet sind und die anstreben, diesen – auch unter Anwendung von Gewalt – zu überwinden. Jeder Extremismus hat dabei eine spezifische Ideologie, die eine Vorstellung über die anzustrebende Gesellschaft beinhaltet und die deutlich zwischen Freund und Feind unterscheidet. Werden asiatische Menschen im Besonderen, Ausländer im Allgemeinen oder die jüdische Bevölkerung zu Ver-

Die wissenschaftliche Forschung stützt diese Vermutung. So zeigen Krouwel et al. anhand einer schwedischen Befragung, dass politisch extremere Einstellungen und Verschwörungsmentalitäten korrelieren; dies gilt sowohl für links- wie für rechtsextreme politische Positionen. Auch Rottweiler und Gill bestätigen, dass Personen mit Verschwörungsmentalität stärker extremistischer Gewalt zustimmen; die Autoren greifen hierfür auf eine Repräsentativbefragung aus Deutschland zurück. Mit Lamberty lässt sich daher folgern, dass «erste Indizien zur Rolle von Verschwörungstheorien für Radikalisierungsprozesse existieren», dass aber gleichzeitig «die empirische Basis [...] noch lange nicht zufriedenstellend ist».

Studienbefunde aus der Schweiz

Für die Schweiz haben Baier und Manzoni erste Befunde zur Verbreitung von Verschwörungsmentalitäten in der Schweizer Bevölkerung sowie zum Zusammenhang mit extremistischen Einstellungen vorgelegt, die sich auf eine Repräsentativbefragung aus dem Jahr 2018 beziehen. Zwei Ergebnisse sind dabei erwähnenswert: Erstens liegt der Anteil an Erwachsenen, die eine Verschwörungsmentalität aufweisen, bei 35,9 Prozent. Dies ist kein ungewöhnlich hoher Anteil: Rees und Lamberty berichten unter Verwendung einer Stichprobe aus Deutschland, dass 38,5 Prozent der Befragten Verschwörungstheorien eher zustimmen. Zweitens bestätigen die Auswertungen von Baier und Manzoni, dass zwischen der Verschwörungs-

Paneln als Online-Befragung durchgeführt. Erreicht wurden 3010 Befragte bei einer Rücklaufquote von 16,1 Prozent. Aufgrund einer Anpassungsgewichtung entspricht die Stichprobe hinsichtlich der Alters- und Geschlechtsverteilung der Schweizer Bevölkerung (49,1 % weibliche Befragte; 35,7 % Befragte im Alter zwischen 16 und 36 Jahren, 21,7 % im Alter zwischen 59 und 79 Jahren).

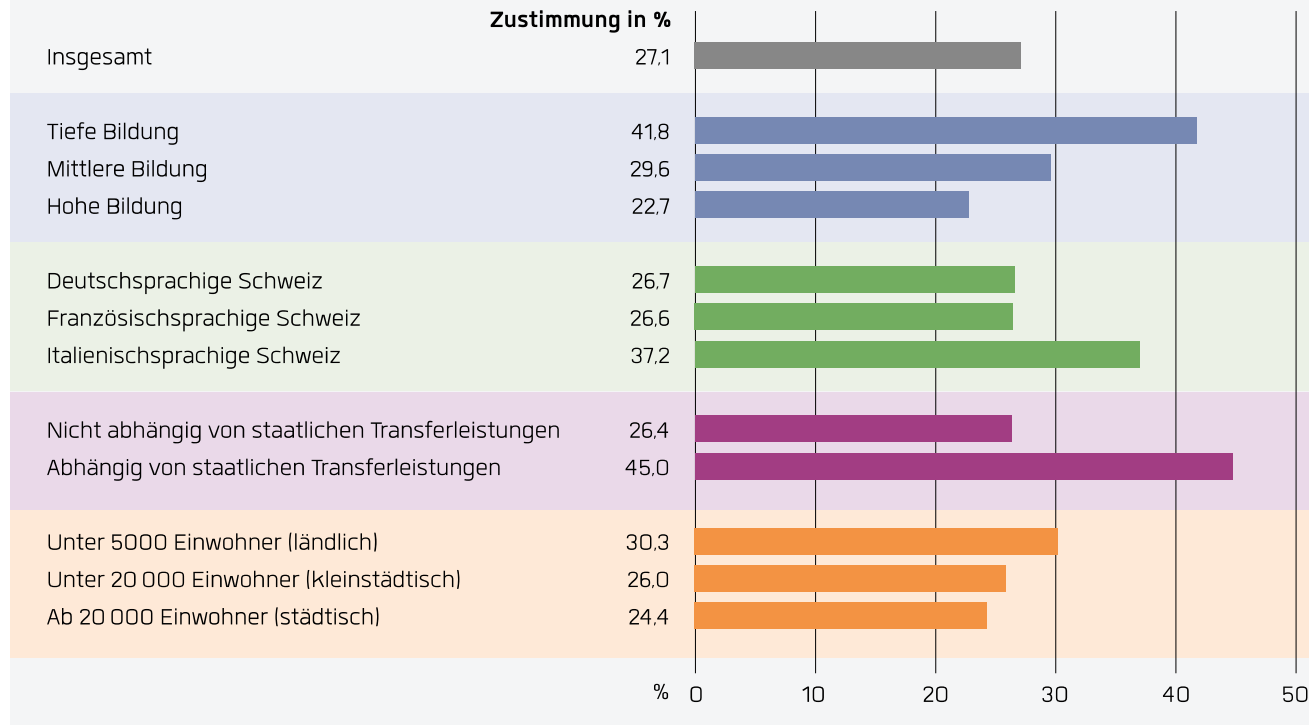
Die Verschwörungsmentalität wurde über die Zustimmung («1 – stimmt gar nicht» bis «6 – stimmt völlig») zu folgenden drei Aussagen erhoben: «Die meisten Menschen erkennen nicht, in welchem Ausmass unser Leben durch Verschwörungen bestimmt wird, die im Geheimen ausgeheckt werden», «Es gibt geheime Organisationen, die grossen Einfluss auf politische Entscheidungen haben» und «Politiker und andere Führungspersonlichkeiten sind nur Marionetten der dahinterstehenden Mächte».

Zusätzlich zur Verschwörungsmentalität wurden in der Befragung die Zustimmung zu linksextremen und rechtsextremen Orientierungen erfasst.

Die Antworten zu den drei Aussagen hängen eng miteinander zusammen, sodass der Mittelwert gebildet werden konnte. Befragte mit einem Mittelwert über 3,5 werden als zustimmend eingestuft.



Tabelle 1

Anteil Befragte, die Verschwörungsmentalität eher zustimmen (in %, gewichtete Daten)

ver als vorher. Die Pandemie könnte in diesem Sinn zu einer Radikalisierung verschwörungstheoretisch denkender Personen beigetragen haben – was sich allerdings mit den Daten nicht untersuchen lässt. Lamberty und Rees bestätigen anhand einer deutschen Stichprobe, dass nicht davon gesprochen werden kann, dass aufgrund von Corona mehr Menschen an Verschwörungen glauben. «Es kann aber sein, dass sich der Glaube an Verschwörungserzählungen in einzelnen Gruppen verstärkt hat und für sie handlungsleitender geworden ist».

zu. Befragte mit tiefer Bildung (obligatorische Schule) hingegen zu 41,8 Prozent. Auch zwischen den Regionen der Schweiz finden sich Unterschiede, wonach die Zustimmung am höchsten in der italienischsprachigen Schweiz ausfällt. Zudem zeigt sich, dass Befragte, die arbeitslos sind bzw. Arbeitslosengeld/Sozialhilfe beziehen, deutlich häufiger zustimmen als Befragte ohne solch einen Bezug staatlicher Transferleistungen. In ländlichen Gebieten fällt die Zustimmung etwas höher aus als in städtischen Gebieten.

Zusätzlich zur Verschwörungsmentalität

Religionsausübung in der Schweiz untersagt werden.» oder «Es leben zu viele Ausländer in der Schweiz.» erfasst.

Abbildung 1 stellt den Zusammenhang zwischen der Verschwörungsmentalität und extremen Orientierungen dar. Dabei werden die Auswertungen einmal für alle Befragten und einmal für eine Auswahl an Befragten präsentiert. Weil sich in Tabelle 1 deutliche Unterschiede zwischen Befragtengruppen gezeigt hatten, wurden die verschiedenen Merkmale konstant gehalten, insofern diese ggf. auch mit den Orientierungen in Zusam-

als zu rechtsextremen Orientierungen (20,8%). Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass einem direkten Vergleich Grenzen gesetzt sind, insofern die einzelnen Aussagen zur Erfassung jeweils unterschiedliche Aspekte abbilden. Wichtiger als die Zustimmungsraten sind daher die Vergleiche zwischen den Befragten ohne und mit Verschwörungsmentalität. Die Ergebnisse sind eindeutig: Befragte, die eine Verschwörungsmentalität aufweisen, stimmen den extremen Orientierungen um ein Vielfaches häufiger zu als Befragte ohne solche Mentalität. Dies gilt für linksextreme wie rechtsextreme Orientierungen gleichermaßen (die Korrelationen betragen .36 bzw. .43 und fallen für rechtsextreme Orientierungen nur geringfügig höher aus). Obwohl mit den Daten keine Kausalität geprüft werden kann, lässt sich dennoch sagen, dass verschwörungstheoretisches Denken ein Risikofaktor für extremistisches Denken ist; dies ist für links- und rechts-extremes Denken gleichermaßen der Fall. Insofern aus der sozialpsychologischen Forschung bekannt ist, dass Orientierungen bzw. Einstellungen wiederum mit Verhalten in Zusammenhang stehen,

kann gefolgert werden, dass Verschwörungsmentalitäten auch einen Risikofaktor für Extremismus allgemein, d. h. auch für extremistisches Verhalten darstellen.

Keine einfachen Folgerungen

Verschwörungstheorien mögen, wenn die Inhalte der z. B. eingangs erwähnten Corona-Pandemie bezogenen Erzählungen betrachtet werden, bisweilen lächerlich wirken. Hinsichtlich der Folgen sind sie es aber, wie anhand der Zusammenhänge mit links- und rechtsextremen Orientierungen aufgezeigt wurde, ganz und gar nicht. Verschwörungstheorien bedrohen in gewisser Weise die Existenz der Demokratie, insofern sie Bewegungen stärken, die um ihre Abschaffung bemüht sind. Zugleich ist es ein konstituierendes Merkmal der Demokratie, dass gängige Erklärungen zu bedeutsamen gesellschaftlichen Ereignissen hinterfragt werden dürfen. Eine «gesunde Skepsis» gegenüber Autoritäten und Institutionen ist in Demokratien erlaubt, ja gewünscht. Die Existenz und Verbreitung von Verschwörungstheorien ist Ausdruck der in Demokratien gewährten Gedankenfreiheit, das Ergreifen von

Gegenmassnahmen damit ein schwieriger Balanceakt, der die Freiheit nicht übermässig einschränken darf.

Vor diesem Hintergrund lassen sich keine einfachen Folgerungen dahingehend ableiten, was gegen Verschwörungstheorien getan werden sollte. Aktivitäten sind zugleich notwendig, wenn man berücksichtigt, dass mehr als ein Viertel der Einwohner der Schweiz eine zustimmende Haltung aufweist. Mögliche Aktivitäten sollten sich dabei u. a. auf diese Bereiche fokussieren:

- Individuelle Kompetenzen im Umgang mit Informationen bereits frühzeitig z. B. im Schulunterricht erhöhen (d. h. Quellenangaben für Behauptungen einfordern, Quellenangaben hinterfragen, Quellenangaben nachrecherchieren).
- Interessen von Verschwörungstheoretikern offenlegen, die teilweise vom Verbreiten der Theorien profitieren (z. B. durch Verkauf von Büchern, das Abonnieren von Social-Media-Auftritten oder das Anbieten von Prepper-Produkten).

Abbildung 1

Zusammenhänge zwischen Verschwörungsmentalität und links-/rechtsextremen Orientierungen

(in %, gewichtete Daten)



- Social-Media-Plattformbetreiber in die Pflicht nehmen, die Verbreitung von Bevölkerungsgruppen herabsetzenden, gewaltverherrlichenden Inhalten zu unterbinden.
- Aufklärungskampagnen z. B. über Faktenchecks initiieren.
- Zivilcourage zeigen, gerade im nahen sozialen Umfeld, in dem diese Theorien kursieren. Den Theorien nicht zu widersprechen bedeutet mehr oder weniger, sie gutzuheissen.

Dirk Baier ist Professor an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) und leitet im Departement Soziale Arbeit das Institut für Delinquenz und Kriminalprävention.
Dirk.Baier@zhaw.ch

BIBLIOGRAFIE

Baier, D., Manzoni, P. (2020). Verschwörungsmentalität und Extremismus – Befunde aus Befragungsstudien in der Schweiz. Monatschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform 103, 83–96.

Imhof, R. (2014). Fragebogen zur Erfassung von Verschwörungsmentalität – Kurzform. In: C.J. Kemper, E. Brähler, M. Zenger (Hrsg.), Psychologische und sozialwissenschaftliche Kurzskaalen. Standardisierte Erhebungsinstrumente für Wissenschaft und Praxis. Berlin: Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, S. 334–336.

Krouwel, A., Kutiyiski, Y., van Prooijen, J.-W., Martinsson, J., Markstedt, E. (2017). Does Extreme Political Ideology Predict Conspiracy Beliefs, Economic Evaluations and Political Trust? Evidence From Sweden. Journal of Social and Political Psychology 5, 435–462.

Lamberty, P. (2017). Don't trust anyone: Verschwörungsgedanken als Radikalisierungsbeschleuniger? Journal Exit-Deutschland. Zeitschrift für Deradikalisierung und demokratische Kultur 5, 69–77.

Lamberty, P., Rees, J.H. (2021). Gefährliche Mythen: Verschwörungserzählungen als Bedrohung für die Gesellschaft. In: Zick, A., Küpper, B. (Hrsg.), Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/2021. Bonn: J. H. W. Dietz, S. 283–300.

Rees, J.H., Lamberty, P. (2019). Mitreissende Wahrheiten: Verschwörungsmythen als Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. In: Zick, A., Küpper, B., Berghan, W. (Hrsg.), Verlorene Mitte – Feindselige Zustände. Bonn: J. H. W. Dietz, S. 203–222.

Rottweiler, B., Gill, P. (2020). Conspiracy Beliefs and Violent Extremist Intentions: The Contin